

## **Zielen. Feiern. Treffen**

Ansprache Pfingstgottesdienst 2024

500 Jahre Schützengesellschaft Seulberg

Ev. - luth. Kirchengemeinde Seulberg

Pfingstsonntag 19.Mai 2024 | 10.00 Uhr

### **I Zielen ...**

Wenn Sie, die aktiven Schützen, in Ausübung ihres Sports und Sie, die Sie heute auf die Freiheitsscheibe zu zielen entschieden haben, nach hinten sähen, statt das Ziel in den Blick zu nehmen, dürften Sie kaum eine Chance haben, einen entsprechenden Wettkampf zu gewinnen oder heute die Freiheitsscheibe zu treffen. Darauf wies schon Martin Luther angesichts des Wittenberger Schützenfestes 1531 in

Sachen Vogelschießen hin: *“Also wann schuetz will nach dem folgel schiessen und wendet sich zurück, so wird er den Vogel kaum treffen.”*

Es gehört also zur Profession des Schützen / der Schützin zu zielen. Die Voraussetzung dafür, dass Sie treffen ist, dass Sie das Ziel möglichst präzise ins Auge fassen. Dazu benutzen Sie nicht umsonst das am Gewehr angebrachte Zielfernrohr. Summa summarum: Ohne das Ziel im Auge zu behalten, werden Sie nicht treffen und keinesfalls den Sieg erringen.

Der sportliche Zielvorgang wird hier, wo wir im Licht des Evangeliums unser Leben bedenken, zum Gleichnis für eine Haltung, die sich in der Überzeugung Bahn bricht, dass unser Leben nur gelingen, nur einen Zug, einen Sinn, eine Perspektive haben könne, wenn es ein

Ziel anvisiere, wenn es überhaupt ein Ziel habe, auf es ziele und ebendieses im Blick behalte.

Freilich kann man ziellos oder zielvergessen leben. Man kann sich einrichten in einem Leben, das ohne Ziel dahinvegetiert und unmerklich an Spannkraft, Optimismus und Perspektive verliert. Paulus karikiert diese heute und aller Zeiten verbreitete Haltung mit dem vom Propheten Jesaja übernommenen Slogan: „*Lasst uns fressen und saufen, denn morgen sind wir tot!*“ (Jes 22,13 / 1 Kor 15,32). Das Schießsport suggeriert, dass man erst eigentlich trifft, wenn man Standing beweist, Spannkraft an den Tag legt, anlegt und zielt.

Worauf zielen unsere Bemühungen? Welche Ziele verfolge ich? Verfolge ich überhaupt ein Ziel? Und ja: hat unser Leben ein Ziel? Ich befürchte, wir haben in der politischen und weltanschaulichen

Debatte, sofern wir sie noch führen, vielleicht aber auch als Individuen entsprechende Ziele und darüber hinaus das Ziel aller Ziele aus dem Auge verloren. Wer nimmt denn schon jenes Ziel in den Blick, auf das unser Leben zwangsläufig zuläuft? Und wer spannt den Bogen seines Lebens so, dass er über dieses Etappen-Ziel, nämlich den Tod, hinauszielt, um letzten Endes oder jenseits des Endes ins Schwarze zu treffen? Wir geben uns doch mehr oder weniger mit dem zufrieden, was uns zuhanden ist. Ich höre den Marburger Theologen Rudolf Bultmann fragen: *„Kann der Mensch es so aushalten in der Welt? Braucht er nicht etwas, was ihn erhebt über das Weltgetriebe, was ihm unverloren bleibt, wenn alles zerfällt?“* (Pfingstpredigt 1908) Und er fährt fort: *„Es bleibt doch alles, wie es war; so nimmt man es, wie es ist, und sucht sich so ein möglichst behagliches Leben zu zimmern.“*

Ehrlich gesagt: Mir ist das zu wenig. Ich habe keine Lust, mich auf das Maß eines Gartenzwerges zurechtstutzen zu lassen. Ich greife aufrecht und mit Freude an dieser Perspektive (Hinweis auf Sternenhimmel) zu den Sternen. Ich spanne meinen Lebensbogen auf einen Zielpunkt Omega hin aus, der jenseits des Alphas liegt.

So lebe ich mein kleines, manchmal spießiges Leben „überhört“ und ausgespannt auf ein Ziel hin, von dem ich nur träumen kann, das ich aber in den Blick nehme. Im Blick auf dieses Ziel weitet sich mein Horizont, bin ich erlöst vom Zu-Tode-Amüsieren und von der Manie, alles rausholen zu müssen, was rauszuholen ist, ohne dass das Rausgeholte meine Sehnsucht stillen könnte.

Ich brauche ein Ziel. Eine Zielvorgabe. Konkret und im Ganzen. Ich erlebe im zielgerichteten Handeln; im Bemühen, ein Ziel zu formulieren und mich für dieses Ziel ins Zeug zu legen und eben auch in Ihrem Versuch zu „zielen“ den Widerhall dessen, was im Menschen ursprünglich angelegt ist, dass er nämlich auf ein Ziel hin geschaffen ist.

Und auch deshalb halte ich nichts von einer rückwärtsgewandten Lebenshaltung, der Ihr Bemühen, das Ziel vor Augen zu treffen, konterkarierte. Ihre Tradition liegt nicht hinter, sondern vor Ihnen. Wer rückwärts blickt, verliert das Ziel aus den Augen.

Ihr Sport ruft mir in Erinnerung, dass das Ziel vor uns liegt; dass wir ihm in vielen kleinen Zwischenzielen näher kommen; dass wir uns in Richtung dieses Zieles vorwärts bewegen; dass wir unsere

Hoffnung auf die Zukunft setzen sollten; dass das Ziel uns magisch anzieht; dass es einer Haltung bedarf, von der aus ich das Ziel anzuvisieren in der Lage bin; dass der Blick auf dieses Ziel meinem Leben eine positive Grundspannung verleiht; dass es nicht Sinn und Zweck meines Lebens sein kann, die Flinte sinken zu lassen und ins Korn zu werfen. Ich ziele auf mehr als auf das, was mir vor Augen steht: *„Nicht, dass ich es schon erreicht hätte. Eines aber sage ich: Ich vergesse, was hinter mir ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist. Ich nehme das vorgesteckte Ziel in den Blick, und jage dem Siegespreis nach: der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“* (Phil 3,13)

Das hört sich zugleich „fromm“ und „entschlossen“ an. Hand aufs Herz: So besonders fromm sind wir nicht. Aber vielleicht doch

entschlossen. Ich ermutige Sie, den Blick nach vorne zu richten, die Flinte nicht ins Korn zu werfen, sondern über allen Irritationen hinweg oder angesichts ihrer und der Zerbrechlichkeit der vorhandenen Welt das Ziel im Auge zu behalten, das man prosaisch „Himmel“ nennt und das unsere Vorfahren nicht umsonst in die Apsis dieser Kirche haben einzeichnen lassen.

Verlieren Sie diese Perspektive nicht vollends aus dem Auge. Sonst wird es eng. Sonst wird es fade. Sonst verfehlen Sie das Ziel! Und wer hilft Ihnen zu treffen? Die Luft, die die Kugel oder den Pfeil transportiert. Sie durchqueren den Luftkanal, der sie zum Ziel führt und einen Treffer landen lässt. Das griechische Wort für Luft - pneuma - bezeichnet in der Sprache des Neuen Testaments den Geist



Gottes, der in uns wirkt und uns die Kraft verleiht, anzulegen und zu zielen. Und zwar auf nicht weniger als das Schwarze.

## **II Treffen ...**

Wer anlegt, will treffen. Das Ziel aller Ziele „*vor Augen*“ (Phil 3,4): das große Wiedertreffen in einer fernen Wirklichkeit, so fern wie die Freiheitsscheibe, denn um Freiheit wird es in der zukünftigen Zukunft gehen hören wir Jesus von Nazareth uns ermutigen: Jesus von Nazareth heißt anzulegen: „*Zielt auf das, was vor Euch liegt!*“ (Spr 4,25)

## **III Feiern ...**

Und das, was vor uns liegt, beschreibt die Bibel immer und immer wieder als ein großes, buntes Fest, da man sich trifft, da die Völker

in Frieden leben, da bester Wein ausgeschenkt und köstliche Speisen serviert werden, da kein Tod, kein Schmerz, keine Trauer mehr sein wird. Neben dem Zielen... Neben dem Treffen... also: Feiern. Ein buntes Fest, da wir als Menschen verschiedener Herkunft, verschiedenen Alters, verschiedener Meinung zusammentreffen und – ohne dass wir's vielleicht wissen - vorwegnehmen, was uns am Ende der Zeiten – also am Ziel – verheißen ist: *„Und der HERR Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist. (...) Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen.“ (Jes 25,6-8)*

So feiern wir befriedet, versöhnt, getrost und dankbar für dieses vorweggenommene Stück „Himmel“, für diesen „Treff-Punkt“ fröhlich

und ausgelassen das Jubiläums Heimat- und Schützenfest 2024 unter dem Motto: „*Zielen. Feiern. Treffen.*“